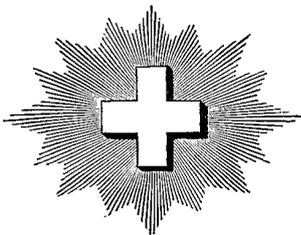


EIDGEN. AMT FÜR



GEISTIGES EIGENTUM

PATENTCHRIFT

Veröffentlicht am 1. Dezember 1926

Nr. 117793 (Gesuch eingereicht: 15. März 1926, 18½ Uhr.) **Klasse 53 a**

HAUPTPATENT

Walter DRECHSLER, Luzern (Schweiz).

Schleifwindlade für Orgeln und orgelähnliche Instrumente.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist eine Schleifwindlade für Orgeln und orgelähnliche Instrumente, welche dadurch gekennzeichnet ist, daß die Schleifen seitlich der Pfeifenstöcke und direkt auf der Windlade aufliegend angebracht sind, zum Zweck, einen stets sicheren Windabschluß, eine leichte Beweglichkeit der Schleifen und einen leichten Zugang zu diesen zu erreichen.

Die bisherige Anordnung der Schleifen unter den Pfeifenstöcken hat den Nachteil, daß die Schleifen durch Anquellen des Holzes an ihrer Verschiebbarkeit gehindert waren, und daß durch Trocknen des Holzes Windverlust entstand und die sogenannten Durchstecher, das heißt Windverschleichen von einem Loch zum andern und daher ein Mitklingen nicht gewünschter Pfeifen verursacht wurden.

Diese Übelstände sind bei der vorliegenden Schleiflade vermieden.

Die Zeichnung veranschaulicht ein Ausführungsbeispiel des Erfindungsgegenstandes durch Fig. 1 teils im Aufriß und teils im Vertikalschnitt; Fig. 2 und 3 zeigen Details.

1 bezeichnet den oberen Teil der Windlade, 2 deren unterer Teil, den sogenannten

Windkasten, mit den bekannten Spielventilen 3 und ihren Federn 3¹. 4 sind Leitstifte zur Führung der Ventile 3. 5 ist die im oberen Teil der Windlade vorhandene Ventilöffnung, 6 die Kanzelle und 7 die die Kanzelle von oben her abschließende Leiste, „Spund“, genannt.

Der Pfeifenstock 8 liegt nun direkt auf der Windlade 1, 2 und ist links und rechts desselben je eine quer zur Bildebene der Zeichnung verschiebbare Schleife 9 bzw. 10 angeordnet. Über jeder Schleife ist in gewissem Abstand von ihr eine Brücke 11 (Fig. 1 bis 3), zum Beispiel aus Metall, angeordnet und teils an der Windlade 1, 2 und teils am Pfeifenstück 8 befestigt. Auf der Innenseite einer Abschrägung jeder Brücke 11 ist mittelst einer Niete 12 eine gewölbte Feder 13 befestigt, deren Enden auf in die Schleife 9, 10 eingetriebene Metallbügel, zum Beispiel aus Messing, drücken. Der Druck der Feder 13 auf die Schleife 9, 10 kann durch in die Brücke 11 eingeschraubte Schrauben 14 reguliert werden. Die Schleife 9 liegt mit einer horizontalen Fläche auf der Windlade 1, 2 und auf einer vertikalen Fläche am Pfeifenstock 8 auf. Beide aufliegen-

den Flächen sind beledert, um einen winddichten Abschluß zu erreichen. Der Druck der Schleife gegen Windlade und Pfeifenstock ist gleich groß, aber mittelst der Schrauben 14 veränderlich. Je nach diesem Druck ist auch die Verschiebbarkeit der Schleife eine leichtere oder schwerere und die Abdichtung eine schwächere oder stärkere. Die Schleife 9 kann anquellen oder trocknen, ohne daß dadurch ihre Funktion verändert würde. Da die beschriebene Schleife mehrfach verleimt ist, ist ein Werfen ausgeschlossen. Sie eignet sich vorzüglich für Transmissionen (das heißt Vorrichtungen, um das gleiche Register auf zwei verschiedene Klaviaturen spielbar zu machen), indem auf jeder Seite des Pfeifenstockes eine solche Schleife angebracht ist. Hierbei kann die rechte Scheibe 9 (Fig. 1) mit der Kanzelle 6 des ersten Manuals und die linke mit der Kanzelle 6 des zweiten Manuals verbunden werden und wird durch Kontraventile 15 der beiden Manuale das gegenseitige Durchströmen des Windes verhindert und somit die darüber stehende Pfeife zum Tönen gebracht, und zwar von dem Manual aus, in welchem das Register gezogen ist und die Taste gedrückt wird.

Auf dem Pfeifenstock 8 sitzt der Überstock 16 mit dem die Pfeife aufnehmenden Loch 17.

Die Wirkungsweise der beschriebenen Schleifwindlade ist folgende:

Ist der Windkasten 2 mit Wind angefüllt, und öffnet sich durch Tastendruck des ersten Manuals ein in ihm angebrachtes Spielventil, so tritt der Wind durch die Ventilöffnung 5, in die Kanzelle 6 ein. Ist nun mittelst des Registerzuges im Spieltische die zum ersten Manual gehörende Schleife 9 gezogen (das heißt in solche Stellung gebracht, daß die Löcher 18, 19 und 20, 21 in der Schleife, im Spund 7 und im Pfeifenstock 8 aufeinander passen), so tritt der Wind durch die Winkelbohrung in der Schleife in den Pfeifenstock ein, hebt das Kontraventil 15 und geht durch das Loch 17 in die Pfeife. Es liegen je zwei zum gleichen Ton ge-

hörende Spielventile 3 und zwei Kanzellen 6 nebeneinander. Das eine Ventil wird vom ersten Manual, das andere vom zweiten Manual betätigt. Der gleiche Vorgang vollzieht sich auf der andern Seite, wenn das daneben liegende, zum zweiten Manual gehörende Spielventil 3 geöffnet wird und das betreffende Register des zweiten Manuals gezogen ist. Ist im Spieltisch kein Register gezogen, so passen die zum ersten Manual gehörenden Löcher 18, 19 und 20, 21 und die zum zweiten Manual gehörenden Löcher 22, 23 und 24, 25 nicht aufeinander, somit kann der Wind nicht durch die Schleife hindurch zur Pfeife gelangen.

Soll das Register nur von einem Manual aus spielbar sein, so fällt eine Schleife weg, und sind auch die Kontraventile und der Überstock 16 nicht mehr nötig. Die Pfeife kann dann direkt auf dem Loche stehen, welches auf der Zeichnung mittelst des Kontraventils abgeschlossen wird.

Zwischen Feder 13 und Schleife 9, 10 kann auch eine Rolle angeordnet werden, um die Reibung zu vermindern.

PATENTANSPRUCH:

Schleifwindlade für Orgeln und orgelähnliche Instrumente, dadurch gekennzeichnet, daß die Schleifen seitlich der Pfeifenstöcke und direkt auf der Windlage aufliegend angebracht sind, zum Zweck, einen stets sicheren Windabschluß, eine leichte Beweglichkeit der Schleifen und einen leichten Zugang zu diesen zu erreichen.

UNTERANSPRÜCHE:

1. Schleifwindlade nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die Schleifen derart durch Federn an die Windlade und an die Pfeifenstöcke angedrückt werden, daß der Druck gegen beide gleich groß ist.
2. Schleifwindlade nach Patentanspruch und Unteranspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Druck der auf die Schleifen drückenden Federn mittelst Schrauben regelbar ist.

Walter DRECHSLER.

Vertreter: H. KIRCHHOFER
vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Fig. 1.

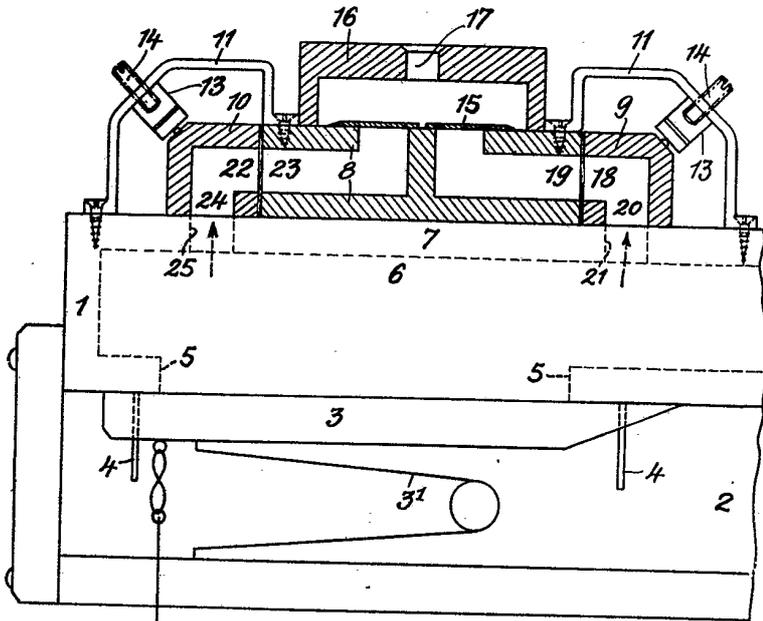


Fig. 2.

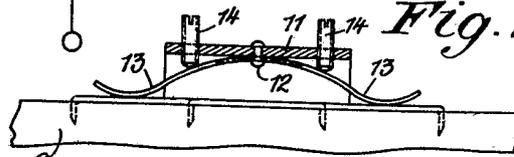


Fig. 3.

